



Moderne Uhren.

für sich selbst spricht, sondern sich stets der gegebenen Hauptform unterordnet. Der Grund hierfür liegt vor allem darin, dass es nicht als fremde Zutat zum Ganzen hinzutritt, sondern folgerichtig aus der Fläche entwickelt, d. h. also technisch ausgedrückt, aus der Fläche herausgeschnitten ist. Nicht minder gut hat das statische Prinzip seine Lösung gefunden. Der Ausdruck des Tragens, der notwendigen Festigkeit und des Schützens, tritt in dem charakteristisch geformten Unterbau, den aufstrebenden pfeilerartigen Gliederungen und der Bekrönung klar zu Tage.

Als ein wesentliches und glückliches Moment unseres heutigen Empfindens darf die wieder lebhaft sich äussernde Farbenfreudigkeit angesehen werden, die dazu geführt hat, dass wir unseren Wohnräumen eine stärkere Lichtzufuhr, sowie in ihrer ganzen Ausstattung der Farbe mehr Rechte einräumen. Auch nach dieser Richtung hin haben es Etzold & Popitz verstanden, mit der höchst dezenten und geschmackvollen Tönung ihrer Uhren der modernen Anschauung Rechnung zu tragen. Es sind feine, gebrochene, graue und grünliche, oder warme, bräunliche Töne, in denen die Holzteile gebeizt sind, und daneben rufen die teils in getriebenem Kupfer oder mit geätzten Flachornamenten verzierten, in goldiger Tönung gehaltenen Zifferblätter mitunter ein lebhafteres, farbiges Stimmungsmoment hervor. Einen eigenartigen wirkungsvollen Dekor bieten ferner die eingelegten, holzfurnierten Metallstäbe, die teils im Charakter zierlicher Kanelierungen, teils wie feine, die aufstrebenden Flächen unterbrechende Gliederungen auftreten.

Zweifellos sind die originellen und künstlerisch trefflich durchgeführten Neuheiten der Firma Etzold & Popitz ganz dazu angetan, allseitig Anklang zu finden. Ernst Kiesling.

Mein letztes Wort.

In No. 6 der Deutschen Uhrmacher-Zeitung erklärt die Geschäftsstelle des Deutschen Uhrmacher-Bundes folgendes:

„Wissentlich ist von uns niemals ein Nichtuhrmacher als Mitglied des Bundes aufgenommen worden; niemals ist gegen die ausdrückliche Bestimmung der Satzungen, dass nur Uhrmacher Aufnahme finden können, verstossen worden“.

Auf diese Versicherung hin stehe ich nicht an, die von mir gebrauchten Worte in der No. vom 15. Dezember 1902, soweit sie sich auf den Bund beziehen, mit dem Ausdrucke des Bedauerns zurückzunehmen. Im übrigen bemerke ich zu der qu. Angelegenheit: Ich hätte nicht erst auf die Suche nach Wahrheit gehen brauchen, wenn die Geschäftsstelle der Deutschen Uhrmacher-Zeitung diese oder eine ähnliche sachliche Erklärung gegeben hätte. Warum hat sich erst der anonyme Skribent ereifern müssen? Mir lag in meinen bisherigen Artikeln nur daran, unsere Pressangelegenheit zur Sprache zu bringen. Meinen Zweck habe ich erreicht. Möge nun der Verbandstag selbst ein erfreuliches Resultat bringen.

Was nun die letzte Bezugnahme in der Deutschen Uhrmacher-Zeitung auf meinen Artikel betrifft, so will ich dazu mein letztes Wort sagen. Die Zeitung redet von einem Angriff, der kürzlich unter dem Stichwort „Auf der Suche nach Wahrheit“ in einer Fachzeitung gegen einen unserer Mitarbeiter veröffentlicht worden ist. Etwas Schiefes im Urteil habe ich noch nicht angetroffen. Also soll schliesslich ich den „berühmten“ Anonymus angegriffen haben?

Uebrigens ist selten ein Mann von seinem „Leibblatte“ treffender charakterisiert worden, als dies mit Herrn L. geschah. Unreif — mindestens — muss doch das sein, was der Mutige